

~~\_\_\_\_\_~~

7

Loſe und Cullen verläßt, kan ihm eine gutmüthige  
Baſe mit einem beliebten Haus- und Familien Mit-  
tel aufwarten. Man lerne doch auch das Ver-  
dienst des ſchönen Geſchlechts um die Arzneikunſt  
erkennen und ſchätzen. Die braven dienſtfertigen  
Hausmütterchen, beſonders auf dem Lande, habe  
ich immer vor lebendige Hausapotheken gehalten.

Die Volksarzneien ſtudieren, heißt ſich aus die-  
ſem lichten Jahrhundert in die Zeiten verſetzen, wo  
die Medizin noch in der Wiege lag. Damals trug  
man den Kranken auf ſeinem Siechbette von Haus  
zu Haus, fragte überall um guten Rath, und wur-  
de überall belehrt. Aus allen dieſen angeprieſe-  
nen und aufgedrungenen Mitteln, wurde dem  
Kranken eine herrliche Mixtur bereitet. Damals,  
nur damals waren die Prieſter Gottes profan ge-  
nug, auch für Leibesgebrechen zu ſorgen. Kurz,  
die Medizin war noch keine Kunſt.

Doch dieſen Endzweck bei Seite! Die Welt iſt  
ſeitdem nicht ſchlimmer geworden! Man darf nur  
krank werden um zu erfahren, daß es den Men-  
ſchen wenigſtens nicht an gutem Willen fehlt. Die  
Gegend um Görlitz iſt an Volksarzneien ſo reich  
als irgend eine. Ich führe unter der zahlloſen  
Menge derſelben nur wenige an, um vielleicht auf  
dieſen Gegenſtand einige Aufmerkſamkeit zu erregen.  
Keine Krankheit iſt gewöhnlicher, als das Fieber.  
Aber die Gegenmittel ſind zahllos. Am meiſten  
bekant ſind folgende. Man nimt Pfeffer in Brandt-